



SPITAL WALDSHUT

Mittelpunkt Mensch



Geschichte des Spitals



1411 – 2007



Vom Heilig-Geist-Spital 1411 zum Spital Waldshut 2007

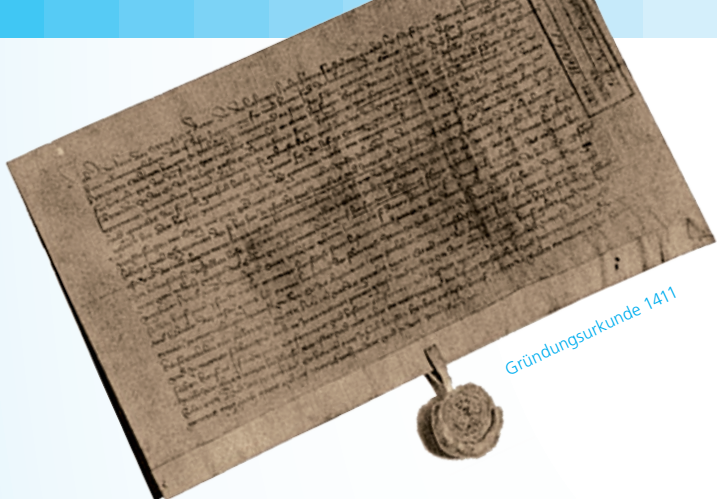
Hospitäler im Mittelalter Sie waren vor allem Ort der Fürsorge für Arme und Hilfsbedürftige, für Alte, für Waisen- und Findelkinder, für Pilger und Fremde. Daneben dienten sie der Krankenversorgung, die allerdings nur in sehr bescheidenem Umfang möglich war; so war die Präsenz von Ärzten in den frühen Hospitälern eher schwach und äußerst selten. Einen Stadtarzt (Physikus), der das Spital mitversorgte, gab es allenfalls in den großen Städten.

Zunächst als geistliche Einrichtungen bei Klöstern und Kirchen gegründet, wurden die Hospitäler im **12. und 13. Jahrhundert** zunehmend religiösen Laienbruderschaften übertragen, die neben dem karitativen Dienst auch die Verwaltung übernahmen. Durch Schenkungen und Stiftungen wurden die Hospitäler zu bedeutenden Wirtschaftsbetrieben, die teilweise über beträchtliche Vermögen verfügten. Hierzu trugen vor allem die Pfründner bei, die sich in die Hospitäler zu ihrer Alterssicherung und Altersversorgung „einkauften“.

Um 1300 In den größeren Städten/Reichsstädten Südwestdeutschlands existieren bereits viele Hospitäler; es folgten im **14. und 15. Jahrhundert** eine Vielzahl von Hospitalgründungen in der ländlichen Region. Parallel dazu nahm in dieser Zeit der Einfluss der Kommunen auf das Spitalwesen zu, so dass die Hospitäler zunehmend dem Rat der Städte unterstanden und sich „bürgerliche Spitäler“ entwickelten.

Hospitaldienste, mittelalterliches Hospital





Gründungsurkunde 1411

1411 "Am Montag vor St. Martini des Jahres 1411 kaufte die Stadtgemeinde Waldshut von Frau Catarina von Thayningen den Hof Ze Stunzingen, gelegen ob der Stadt Waldeshueth um 140 Mark Lötigen Silbers Züricher Gewichts zur **Errichtung eines Spitals zum Heiligen Geist** mit all den Gütern, die da gelegen sind in dem Umkreis von Eschpach, Waldkirch, Schmitzing, und Indligkoffen ..."

Dieser Satz aus der **Gründungsurkunde** markiert den Beginn der langen fast 600-jährigen Geschichte des Waldshuter Spitals. Der genannte Hof bildete die wirtschaftliche Grundlage für das Spital; aus den Erträgen des Hofes sollte es erbaut und unterhalten werden. Bei dieser bedeutenden Stiftung handelte es sich um eine rein städtische Wohlfahrtseinrichtung.

1417 Am Rheinufer am Unteren Tor (heute Rheinstraße 55) wurde der Spitalbau errichtet. Ursprünglich handelte es sich um ein relativ großes mehrstöckiges steinernes Gebäude mit verschiedenen Nebenbauten, gewölbten Kellern und einem Garten. Zentraler Raum war der sogenannte „Armensaal“, in dem wahrscheinlich 12 (oder 24?) Betten Platz fanden. Außerdem wurde ein vierstöckiger Spitalbau für den Spitalmeister und die Pfründner errichtet. Überwiegend war das Spital eine Armen- und Altenpflegestation.



Krankensaal in einem großen Hospital (Holzschnitt um 1520)

„Die Nackten zu kleiden, die Hungernden zu erquicken, die Siechen aufzunehmen, die schwangeren Frauen sorglich zu pflegen, den Witwen, Waisen und Fremden, von wo immer sie kommen mögen, nach der in Spitälern üblichen Gewohnheit Mittag- und Abendessen nicht zu versagen“.

(1288, Leitgedanke für ein frühes schwäbisches Hospital)

Das Hospital entwickelte sich bald zu einem **Pfründehaus** für ältere und gebrechliche Menschen und erwarb durch Verpfändungen und Schenkungen Land, Wälder, Güter, weit verzweigte Liegenschaften und beträchtliche Finanzmittel und wurde so zu einer wohlhabenden und reichen Stiftung (Spitalfonds).

Wie in vielen anderen Orten war auch in Waldshut deutlich vor der Spitalgründung, nämlich bereits **1321** außerhalb der Stadt (dort, wo sich heute das Landratsamt befindet) ein **„Sondersiechenhaus an der Steig“** (Leprosenhaus, Leproserie, „Gutleutehaus“) zur Unterbringung der infektiös Kranken (der „Aussätzigen“) errichtet worden. Wahrscheinlich geht diese Gründung auf die Johanniter zurück. Diese Einrichtung bestand mehrere Jahrhunderte. Ein fortbestehender „Leprosenfonds“ wurde erst 1827 mit dem Spitalfonds vereinigt.

1422 Als Ausdruck der Verbundenheit mit der Kirche, wurde vom Rat der Stadt innerhalb des Spitalanwesens ein Altar im Armensaal sowie eine Kapelle gestiftet.

Alte Spitalkapelle, Rheinstraße



1436 Besetzung einer Priesterstelle zur seelsorgerischen Betreuung der Spitalinsassen. Ursprünglich im gotischen Stil erbaut, wurde die Kapelle im 17. Jahrhundert mit sparsamen Barockelementen umgebaut. In der Spitalkapelle fanden bis 1884 Gottesdienste statt. Ab 1890 wurde sie als Lagerhaus benutzt.

1557 Einem Bader wurde erwähnt, dem die **Badstube** am Waldshuter Spital übertragen wird. Badstuben gab es zur damaligen Zeit in nahezu jedem Ort. Bader waren neben dem Herrichten des Bades auch „medizinisch“ tätig mit trockenem Schröpfen, blutigem Aderlass oder wundärztlichen Verrichtungen.

1641 Ein promovierter Mediziner (**Stadtphysikus**) für Waldshut wird erwähnt. Stadtärzte hatten damals allgemein den Auftrag, den Hospitälern nebenamtlich konsiliarisch zur Verfügung zu stehen. Wahrscheinlich hat dieser Arzt auch in Waldshut gelegentlich Kranke im Spital mitversorgt. Später haben sogenannte Bezirksärzte diese Aufgabe übernommen. Erst etwa 250 Jahre später, im ausgehenden 19. Jahrhundert, gab es den ersten fest angestellten Spitalarzt in Waldshut.

1650 Am Ende des 30-jährigen Krieges sind das Spital und die Spitalkapelle schwer beschädigt. Der Rat der Stadt unterstützt die Gründung eines Kapuziner-Klosters unmittelbar vor dem unteren Tor in „Verlängerung“ des Hospitals nach Westen.

1659 Fertigstellung des **Kapuzinerklosters** mit der Weihe einer Klosterkirche. Die Kapuziner Mönche werden von der Stadt mit der Betreuung der Armen, der Bettler und der Fremden betraut und entlasten so das Heilig Geist Spital. Das Kapuzinerkloster wurde 1821 vollständig aufgehoben.



Kapuzinerkloster

1800 Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert beginnt zunächst in den großen Städten durch zunehmende medizinische Erkenntnisse und durch die Zunahme der Bevölkerungszahlen der Wandel vom Hospital zum Krankenhaus. Die überwiegend pflegende Aufgabe des Hospitals wird abgelöst durch die ärztliche Diagnostik und Behandlung im neuzeitlichen Krankenhaus. Die neue Aufgabe war auf die „Beseitigung fehlerhafter Körperzustände“ ausgerichtet. Dieser Wandel hat seither die Krankenhausentwicklung grundlegend bestimmt.

Auch in Waldshut genügte das alte Heilig Geist Spital nicht mehr den neuen Anforderungen. Aus diesem Grunde wurden vielfältige Planungen für einen Neubau angestellt, die aber durch die Zeitumstände nicht realisiert werden konnten.

1859 Schließlich **zog das Spital in das ehemalige Kapuzinerkloster** um, das geräumiger war und das für den neuen Zweck umgestaltet wurde. Das alte Spital in der Rheinstraße ging in private Hände über.

Die Fortschritte machten eine spezielle Versorgung der Kranken notwendig. So übernahmen Schwestern vom Mutterhaus der **Vinzentinerinnen** in Freiburg die Betreuung der Kranken. Die Ordensschwestern blieben 110 Jahre im Spital Waldshut, 1968 ist die letzte Schwester ausgeschieden.

1884 Das renovierte Spital, die neu ausgestatteten Krankenzimmer im Kapuzinerkloster und die Pflege durch geschulte Schwestern führten zu einer verstärkten Belegung des Hauses. Im Vordergrund stand jetzt zunehmend die Krankenversorgung. Zur Behebung der Raumnot wurde südlich des Klosters ein weiterer zweistöckiger alleinstehender Bau errichtet.

Die nächsten 120 Jahre sollten bis zum heutigen Tag durch **immer neue Bau-Etappen und die Ausdehnung des Spitals nach Westen** charakterisiert sein. Dieser Umstand ergab sich aus den medizinischen Notwendigkeiten, den wachsenden Patientenzahlen, den hygienischen und organisatorischen Erfordernissen und aus dem Bestreben, den Komfort für die Patienten zu verbessern.

1895 Der Rat der Stadt übertrug erstmals einem chirurgisch ausgebildeten praktischen Arzt hauptamtlich die ärztliche Versorgung im Spital. Neben seiner spitalärztlichen Tätigkeit konnte er auch eine private Praxis ausüben.

1926 Der erste Leitende Arzt wurde im Spital angestellt; dieser war als Facharzt für Chirurgie, Frauenheilkunde und Röntgenologie tätig und gab viele Anstöße zur Modernisierung und Neuausstattung für die Diagnostik und Therapie im Spital. Er war wesentlich an den Planungen für ein gänzlich neues Krankenhausgebäude beteiligt, einem dreistöckigen Bau, der sich westlich an das alte Kapuzinerkloster anschließen und u.a. Operationsaal, Entbindungsstation und Röntgeneinrichtungen enthalten sollte.

15. Dezember 1928 Einweihung des neuen Baus, der mit dem alten Spital verbunden wurde und der noch heute den Kern des inzwischen deutlich erweiterten Krankenhauses bildet.

1928 Neues Krankenhaus (Zeichnung, Festschrift)



Es wurden Räume für zunächst 140 Betten geschaffen, die später auf 240 erweitert wurden. Die Krankenzimmer sind sämtlich in langer Front nach Süden zum Rhein hin gelegen, um „Licht, Luft und Sonne als natürliche Heilmittel“ – wie geschrieben wurde – zu berücksichtigen. Die Funktionsräume, Operations- und Röntgenabteilung waren in dem nördlich gelegenen Gebäudeteil untergebracht. Das 1884 geschaffene Nebengebäude südlich des ehemaligen Klosters wurde abgebrochen. Im Jahre 1928 standen 1 Leitender Arzt, 2 Assistenzärzte, 12 Ordensschwestern, 9 Hausmädchen und 1 Krankenwärter zur Verfügung. Im Jahr 1929 wurden 1946 Patienten stationär behandelt.

1938 Gründung einer **Krankenschwestern-Schule** für zunächst 16 Lernschwestern, die nach einer Unterbrechung in der Nachkriegszeit 1951 als selbständige Einrichtung des Spitalfonds wiedereröffnet wurde (1958 standen 30 Ausbildungsplätze zur Verfügung, heute sind es 60 Plätze).

1939 Gleich zu Beginn des 2. Weltkrieges wurde ein Teil des Krankenhauses zu einem Reservelazarett erklärt, das jedoch im August 1940 wieder aufgehoben wurde. Auch während des Krieges erfolgten Um- und Instandsetzungsbauten innerhalb des Spitals.

1949 Einweihung eines **Pavillongebäude** mit 30 Betten im östlichen Bereich des Krankenhausgeländes auf einem ehemaligen Wallgrabenstück. Dieses Gebäude wurde 1953 um einen zweiten und dritten Stock erweitert (sogenannter „Ostbau“, der nur bis 1986 bestand).

Der enorme Wissenszuwachs in der Medizin führte zu einer zunehmenden Spezialisierung, in deren Folge vielfältige strukturelle und organisatorische Veränderungen innerhalb des Krankenhauses notwendig wurden.

So wurde 1949 eine eigene **Abteilung für Innere Medizin** geschaffen, die sich in den folgenden Jahren rasch weiterentwickelte und Mitte der 60er Jahre über 130 Betten verfügte.

1957 Aufstockung des Hauptgebäudes um ein viertes Stockwerk und um ein ausgebautes Dachgeschoss sowie die Aufstockung des nach Norden ausgerichteten Operationsflügels abgeschlossen.

1958 Es sind im Spital 8 angestellte Ärzte tätig, außerdem mehrere Medizinalassistenten, daneben 51 ausgebildete Pflegekräfte. Insgesamt sind 162 ständig beschäftigte Angestellte im Haus.

1960 Einrichtung einer **belegärztlichen Abteilung für Augenheilkunde** – eine **Belegabteilung für Hals-Nasen-Ohren-Krankheiten** bestand bereits.
Später kam als dritte große Belegabteilung die **Urologie** hinzu.

1964 Finanziert durch Rücklagen des Spitalfonds und durch einen Landeszuschuss wurde der zweistöckige **Südbau** eingeweiht. Dieser neue Trakt wurde unterhalb des Hauptgebäudes in die Rheinhalde hineingebaut.

1965 Etablierung einer eigenständigen **Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe**.

1966 Einrichtung einer eigenen **Abteilung für Anaesthesiologie**

1972 Einweihung einer neu geschaffenen und mit 10 Betten ausgestatteten **Intensivstation**.

1975 Stetig steigende Patientenzahlen, eine weiterhin bestehende Raumnot, der Wunsch nach Modernisierung und Verbesserung auch der hygienischen Bedingungen sowie neue Anforderungen machten eine Diskussion über einen eventuellen vollständigen Neubau des Spitals „auf der grünen Wiese“ außerhalb des Stadtzentrums oder um einen Erweiterungsbau am bisherigen Standort notwendig.

Der Spitalfonds hatte schon zu einem früheren Zeitpunkt die Grundstücke westlich des Spitals erworben, so dass eine weitere Ausdehnung des Krankenhauses nach Westen möglich war. Man entschied sich bei Erhalt des Krankenhauses im Zentrum der Stadt für einen Erweiterungsbau „den sogenannten „Westbau“, der schließlich 1979 konzipiert wurde.

1985 Weihe der vollständig restaurierten alten Spitalkapelle. Durch sehr viel Eigeninitiative hatten die Ehemaligen der Junggesellschaft 1468 Waldshut dieses Baudenkmal bewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.



Renovierte Spitalkapelle 1985

1986 Einweihung des neuen Krankenhausgebäudes (**Westbau**) mit Raum für 120 Betten. Labor, Physikalische Therapie und Verwaltung fanden ebenfalls neue Räume. Der Eingangsbereich wurde ebenfalls neu gestaltet. „Nach Jahren der Enge ein funktionelles Haus“, so wurden damals Neubau und Neukonzeption beschrieben. Das Krankenhaus hatte sich zu einem Komplex mit 320 Betten entwickelt.

Im gleichen Jahr wurde der 1953 fertiggestellte „Ostbau“, der noch Zwölfbettzimmer enthielt und statisch nicht mehr sicher war, abgebrochen. Dadurch wurde Platz für einen Hubschrauber-Landeplatz geschaffen.

Im gleichen Jahr 1986 wurde die **Abteilung für Diagnostische Radiologie** am Spital begründet, wobei der Leitende Arzt gleichzeitig im Ärztehaus im ehemaligen Klostergebäude eine radiologische Praxis betrieb.

1995 Neuorganisation der Notaufnahme mit Inbetriebnahme neu ausgestatteter Notaufnahmezimmer und Einrichtung einer **Notaufnahmestation** in unmittelbarer Nähe der Krankenwagenzufahrt.

2000 Die Notwendigkeit der Sanierung alter Gebäudeteile und älterer Stationen, eine erneute Raumenge und der Wunsch nach einer zeitgemäßen Ausstattung der Krankenzimmer waren Anlass, einen weiteren Neubau/Anbau im Westen des bisherigen Spitals zu planen.

2002 Zunächst wurde eine neue Abteilung für Diagnostische Radiologie durch Aufstockung des Südbaus eingerichtet. Damit wurde eine angemessene Diagnostik mittels moderner Bildgebung (Computer- und Kernspintomographie) möglich. Zur gleichen Zeit wurde die Notaufnahmestation renoviert und auf 20 Betten erweitert.

2002 Untergliederung der Abteilung für Chirurgie im Zuge der Spezialisierung in eine Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie und in eine Abteilung für Unfall-, Wiederherstellungs- und Orthopädische Chirurgie.

2005 Seit 1. Januar 2005 lautet die offizielle Bezeichnung des Krankenhauses: „Spital Waldshut GmbH“. Daneben besteht der Spitalfonds weiter.

2007 Anfang März 2007 wurde der neue Westbau eingeweiht, der zusätzlichen Platz für 47 Patienten in Doppel- und Einbettzimmern bietet und im Erdgeschoss und Untergeschoss Räume für eine neue Konferenzzone, für die Verwaltung und das Krankenhausarchiv schuf. Zu diesem Zeitpunkt sind 56 Ärzte im Spital tätig bei insgesamt 351 Vollzeitkräften. Das Spital betreibt derzeit 270 Betten und behandelt 11.000 stationäre Patienten im Jahr. Das Bauen und Verändern geht weiter, die Sanierung und Modernisierung der früheren Gebäudeteile hat gerade begonnen.

Zusammenfassung

1411 gegründet standen im Spital Waldshut über 450 Jahre pflegende Aufgaben, die Betreuung von armen und alten Menschen ganz im Vordergrund.

In den letzten 150 Jahren seit etwa 1850 mussten zunehmend bedingt durch den enormen Wissenszuwachs und den Paradigmenwechsel in der Medizin und durch steigende Patientenzahlen auch im Spital Waldshut Voraussetzungen für eine angemessene Krankenversorgung geschaffen werden. Das Krankenhaus wurde in vielen Bauetappen vergrößert und zeitgemäß ausgestattet. Dabei hat es sich kontinuierlich von östlicher nach westlicher Richtung ausbreiten können. Der Spitalfonds hat durch sein Vermögen wesentlich zur Finanzierung der Neubauten beigetragen.

Entscheidend für das Haus sind Geist und Zielsetzung derjenigen Menschen, die die Patienten betreuen und dafür Sorge tragen, dass sich diese im Spital umfassend aufgehoben fühlen. In diesem Zusammenhang können die Leitgedanken des mittelalterlichen Spitals auch heute durchaus hilfreich sein.

Spital Waldshut 1954, Ansicht Süd



Literatur

Spitalgeschichte Waldshut

- Birkenmayer A., Baumhauer A.** Geschichte der Stadt Waldshut.
Neubearbeitet von J. Ruch. Waldshut 1966.
- Festschrift zur Einweihung des Neubaus am 15. Dezember 1928.**
Krankenhaus Waldshut. Spital zum Heiligen Geist, gegr. 1411. Waldshut 1928.
- Isele J.** Das Heilig Geist-Spital zu Waldshut 1411/1422. Waldshut. o. J.
- Ruch J.** Das Krankenhaus Waldshut in Geschichte und Gegenwart – 1411 bis 1974.
Maschinenschrift (unveröffentlicht) o. J.
- Sutter K.** Gesundheitswesen der bis zum Frieden von Pressburg
(26. Dez. 1805) vorderösterreichischen Stadt Waldshut.
Unveröffentlichtes Manuskript 1995.
- Wasmer E.** Zur Geschichte des Krankenhauses Waldshut.
Vom alten Heilig-Geist-Spital zum neuzeitlichen Krankenhaus. Waldshut 1958.

Allgemeine Hospitalgeschichte (Auswahl)

- Baas K.** Mittelalterliche Gesundheitspflege im heutigen Baden.
Neujahrsblätter der Badischen Historischen Kommission. NF 12. Heidelberg 1909
- Bulst N., Spieß K. H. (Hrsg.)** Sozialgeschichte mittelalterlicher Hospitäler.
Vorträge und Forschungen, Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte,
Band LXV, Ostfildern 2007
- Hermann C.** Das Luzerner Armenspital. Eine Architekturgeschichte mittelalterlicher
und frühneuzeitlicher Spitalbauten im eidgenössischen und europäischen Vergleich.
Luzerner historische Veröffentlichungen 39/2. Luzern 2004.
- Jetter D.** Die ersten Einrichtungen für Arme und Kranke in Westeuropa.
Sudhoffs Arch. 1971; 55: 225 – 246
- Jetter D.** Das europäische Hospital. Von der Antike bis 1800. Köln 1986.
- Jetter D.** Grundzüge der Krankenhausgeschichte (1800 – 1900). Darmstadt 1977.
- Johanek P (Hrsg.)** Städtisches Gesundheits- und Fürsorgewesen
vor 1800. Städteforschung A/50. Köln 2000
- Knefelkamp U.** Stadt und Spital im späten Mittelalter. Ein struktureller Überblick
zu Bürgerspitälern süddeutscher Städte. In: Johanek P. a. a. O. S. 19 – 40
- Labisch A., Spree R. (Hrsg.)** Einem jeden Kranken in seinem Hospitale sein eigenes Bett.
Zur Sozialgeschichte des Allgemeinen Krankenhauses in Deutschland im 19. Jahrhundert.
Frankfurt/M 1996.
- Leistikow D.** Hospitalbauten in Europa aus zehn Jahrhunderten.
Ein Beitrag zur Geschichte des Krankenhausbaues. Ingelheim 1967
- Murken A. H.** Vom Armenhospital zum Großklinikum.
Die Geschichte des Krankenhauses vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart.
Köln 1988
- Probst Ch.** Das Hospitalwesen im hohen und späten Mittelalter.
Sudhoffs Arch. 1966; 50: 246 – 258
- Reicke S.** Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter. Geschichte und Gestalt (1. Teil)
und Das deutsche Spitalrecht (2. Teil). Stuttgart 1932.
- Schipperges H.** Der Kranke im Mittelalter. München 1990.
- Seidler E.** Geschichte der Pflege des kranken Menschen.
Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz, 2. Aufl. 1970
- Seigel R.** Spital und Stadt in Altwürttemberg.
Veröffentlichungen des Stadtarchivs Tübingen. Bd. 3, Tübingen 1966

Spital Waldshut im Frühjahr 2007, Ansicht Süd





Fachbereiche Spital Waldshut

Innere Medizin

Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Orthopädie und Unfallchirurgie

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Anästhesie, Intensivmedizin und Hämotherapie

Diagnostische Radiologie

Urologie

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Augenheilkunde

www.spital-waldshut.de

Verfasst von

Dr. med. Harro Jenss und

Dr. med. Lothar Rabanser

Abteilung Innere Medizin

Spital Waldshut

Kaiserstraße 95 - 99

79761 Waldshut-Tiengen

Telefon 0 77 51 | 85-0